Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ar kut!» – er kommt, der rote Bus von Dornbirn: So plante eine Stadt den öffentlichen Verkehr (linke Seite);

Massarbeit im Büro: Möbelmacher Kurt Greter (rechte Seite)

TITELBILD: THOMAS FLECHTNER

BILD: THOMAS FLECHTNER

HOCHPARTERRE NR. 3 MÄR

INHAL

Der rote Bus von Dornbirn.....20

Eine Stadt plant den öffentlichen Verkehr und führt ihn dann auch ein: An sich durchaus nichts Besonderes, das haben andere auch schon gemacht. Dornbirn aber hat es anders gemacht als andere: Verkehrsplanung, politische Planung und Durchsetzung ja, daneben sind aber auch gestalterische, ästhetische Fragen von Anfang an bedacht worden. Mit dem Resultat: Der Bus ist ein Bus, hinter dem alle stehen.

Es war einmal: der Kitsch.....31

Was denn Kitsch sei und warum: Ein beliebtes Gesellschaftsspiel für gebildete Gesprächszirkel. Was dabei meistens herauskommt: Kitsch ist, was den andern gefällt. Martin Heller erhebt in seinem Essay Einspruch. Und fragt: Kitsch – gibt es das überhaupt noch?

Sapper, der Ingenieur-Designer.....38

Technische Probleme nicht nur Lösungen, sondern diese Lösungen auch in formschöne Produkte verpacken: Das Lebenswerk von Richard Sapper (68), Ingenieur-Designer.

Büromöbel – individuell.....42

Die Bürolandschaft ist in Bewegung geraten, neuen Anforderungen müssen neue Lösungen gerecht werden. Gefragt sind immer mehr individuelle, offene Büroeinrichtungen. Der Möbelmacher Kurt Greter sucht solche Lösungen – mit seinem System «aperto».

Comic: Literarchitektur.....61

Was sie wohl sagen würden, wenn sie heute wiederkämen, die Literaten von einst? Hannes Binder hat es sich vorgestellt. Und hat es gezeichnet.

MEINUNGEN 6
FUNDE 7-10
STADTWANDERER 9

EREIGNISSE 13
JAKOBSNOTIZEN 15
KOMMENDES 16

1992

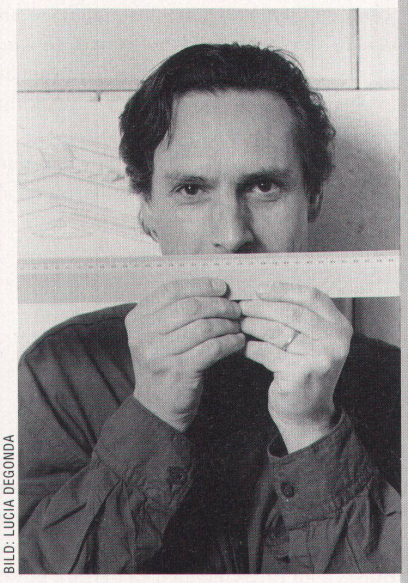

BILD: LUCIA DEGONDA

«AR KUT!» ODER DER ROTE BUS VON DORNBIRN 20

KITSCH – WIRKLICH EIN THEMA? 31

DING: Das Lob des Taschentuchs 34
ORTE: Hier 35
RICHARD SAPPER 38

WERKSTATT: Kurt Greter 42
HAUS UND HOF: Die Schweizer in Köln 48
AUSSTELLUNG: Engadiner Kulturtorte 50
BÜCHER 51

SCHIFFBAU IN ZÜRICH: Das Apollo-Haus 54
EIN TRAM FÜR ZÜRICH-NORD: Anschluss an den öffentlichen Verkehr 56
WETTBEWERB: Nächster Halt Aarau 58

STELLEN 60
COMIC 61
VORSCHAU 62

EDITORIAL

Krämer und Klassiker

Immer noch gibt es Leute, die hartnäckig die Idee verteidigen, die Grossen der Moderne hätten Möbel entworfen, die nicht nur für die Massenproduktion gedacht waren, sondern auch von der Masse gebraucht werden sollten. Masse heisst viel, viel bedeutet billig, billig ist moralisch gut. Denn wenn eines Tages jeder Arbeiter und seine Frau auf einem dieser ehrlichen und hygienischen Stühle sitzen, dann wird die Welt endgültig besser.

Doch die Welt ist vorläufig schlecht, und das Urheberrecht berücksichtigt das. Ebenso das Patentrecht. Wer produziert, was andere erfunden haben, dem wird das Handwerk gelegt. «Hochparterre» berichtet immer wieder darüber. Doch was produziert wird, muss auch verkauft werden, und der Möbelfachhandel tut es. Mit vielerlei Absprachen und Exklusivverträgen sorgt er auch dafür, dass die Konkurrenz spielt, aber nicht zu sehr. Denn die Unkosten sind hoch, die Ausstellungen teuer und auch das Personal kostet. Dafür erhalte ich als Kunde aber auch Qualität, solche des Möbels wie auch solche des Sevices. Und spätestens jetzt merke ich, dass die Möbel der Grossen der Moderne keineswegs billig sind. Ob das je so gemeint war? Fraglich, eher nein.

In die wohlorganisierte Ordnung des Möbelfachhandels brechen zuweilen Wilde ein. Die verkaufen unter dem Preis, bieten Kopien an und behaupten, dies sei im Sinne der Erfinder, weil nur was billig ist, auch Massenverbreitung finde. Schliesslich hätten das die Gründerväter so gewollt. Es ist Zeit, diese Behauptung abzuschminken. Oft sind die Kopien in den entscheidenden Details schlecht gemacht. Unter den grossen Sprüchen kommt der Krämer hervor. Und das schnelle Geld. Die Krämer bauen keine Märkte auf, bemühen sich weder um ständige Ausstellung noch um einen Service, wenn meinem Stuhl ein Bein abbricht. Dafür sind sie allemal billiger. Fragt sich nur für wen. Für den Kunden, der «nur das zahlt, was er kriegt»? Letztlich geht es um Sorgfalt und Bewusstsein, um den Unterschied zwischen dem schnellen Kauf im Supermarkt und dem Ritual des Vorbereitens, Auswählens und Geniessens. Oder andersherum: um Kultur. Die Redaktion verteidigt diese vom Möbelkauf bis zum Umgang mit Bau und Stadt.

Unsere jüngste Aktion, die wir zusammen mit dem Schweizer Radio DRS realisieren, heisst «Wohnland Schweiz». Das Radio berichtet in der Woche zwischen dem 15. und dem 22. März auf seinen drei Kanälen in verschiedensten Sendungen über das Wohnen in der Schweiz. «Hochparterre» hat dazu das Programmheft gemacht, mit detaillierten Informationen zu den einzelnen Sendungen und einem Strauss Reportagen über Wohnmodelle und Mietzinse. Die Abonnenten von «Hochparterre» erhalten dieses Heft zugeschickt, alle andern können es für zwei Franken am Kiosk kaufen. Ebenfalls zugeschickt erhalten es die Mitglieder des DRS-2-Kulturclubs. Das ist ein Club Engagierter, die überzeugt sind, dass es neben dem Musikrieselradio auch ein Kulturradio brauche, das Projekte wie «Wohnland Schweiz» realisieren will. Man kann da Mitglied werden. Weitere Informationen gibt es bei DRS-2-Kulturclub, Programmleitung, 4024 Basel.

BENEDIKT LODERER